

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 34 (1930-1931)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Tiere auf Sumatra  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-668929>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Seliges Ende.**

Und lieg' ich einst im Grabe,  
Noch weiß ich nicht wann und nicht wo,  
Es wird eine Stunde kommen,  
Von der ich im Traume vernommen,  
Die Stunde, die träumte mir so:

Es werden drei Wölklein ziehen  
Schneeweiß durch die sonnige Lust.  
Sie kommen mit wehendem Winde,  
Sie werden mir senden gelinde  
Ein Leuchten hinab in die Gruft.

Es werden drei Mägdelein kommen,  
Sich kaum ihrer Schöne bewußt.  
Sie pflücken sich Blumen vom Grabe  
Und hesten die duftende Gabe  
Sich still an die knospende Brust.

Drei Wanderer werden dann kommen.  
Von ferne schon dröhnet ihr Schritt.  
Es singen die bärigen Jungen  
Ein Lied, das ich selber gesungen  
Einst, als ich noch liebte und litt.

Die Mägdelein werden das Singen  
Vernehmen mit bräutlicher Scheu.  
Das bleibt nicht den Knaben verschwiegen,  
Drei Pärchen werden sich wiegen  
Im Tanze und immer aufs neu.

— Mein Herz wird hören im Grabe,  
Bevor's zu Staub zerfällt,  
Das Pochen der tanzenden Füße  
Wie letzte verzitternde Grüße  
Der schönen versinkenden Welt.

Franz Karl Ginzkey.

**Tiere auf Sumatra.**

(Zu den Bildern.)

Sumatra ist ein Land mit großen Abwechslungen. Viele Kulturgesellschaften haben in großen Ausmaßen Plantagen errichtet, auf denen verschiedene Menschenrassen beschäftigt werden. Viele, viele Tausende von Hektaren Land tragen nicht mehr den undurchdringlichen Urwald, wo einst der Tiger häusste, der wilde Elefant seine Heimat hatte, und viele Arten Schlangen, große und kleine, vegetierten. In den Sümpfen und Flussläufen lebten die Krokodile, die auch heute noch vielfach anzutreffen sind. Diese Tiere haben sich den veränderten Verhältnissen angepasst müssen. In die noch verbliebenen Urwaldbestände zurückgedrängt, existieren diese Tiere immer noch in großer Anzahl.

Der Tiger macht sich überall bemerkbar. Aus den Siedlungen holt er ab und zu ein Kind, oder aus den Dörfern der Eingeborenen Ziegen und Hunde. Wenn der Tiger alt geworden ist und nicht mehr den flinken Wildschweinen nachjagen kann, so greift er auch den Menschen an. Solches kommt noch oft vor. Selten aber geht er an den Europäer heran, wahrscheinlich infolge der weißen Kleidung, die dieser ausnahmslos trägt; immer sind es Eingeborene, die dem blutdürstigen Tiger zum Opfer fallen. Erst in den letzten Jahren wird der Tiger sehr viel gejagt, so daß die Menschenopfer geringer werden.

Auch Elefanten gibt es viel. Sie halten sich

größtenteils in der Gegend von Utjeh auf und sind oft in den Ebenen anzutreffen. Diese Kolosse richten dann in den jungen Plantagen großen Schaden an. Tausende von Bäumen, ganz gleich, ob Kokospalmen, Rubber, Tee- und Kaffeeepflanzen oder sonstige Anpflanzungen, fallen der Spielerei und dem Übermut des Elefanten zum Opfer. Deshalb wird auch auf diese Dickhäuter fleißig Jagd gemacht. (Das Bild 2 zeigt wilde Elefanten beim Bade in einem Fluß bei Sennah.)

Bild 3 zeigt die Jagdbeute eines Sonntagsjägers. Es ist hochinteressant, an einem freien Tag mit dem Boot einen der Flüsse von Deli langsam hinunterzufahren. In der Nähe des Meeres kommt dann ab und zu ein Krokodil in Sicht. Namentlich bei schönem Wetter, wenn die Sonne heiß hernieder brennt, sonnen sich diese Tiere am Ufer des Flusses. Wer schnell zum Schuß kommt, kann sehr leicht diese Jagdtrophäe mit nach Hause nehmen. Die Eingeborenen machen es anders; sie legen Angels mit einem angebundenen Huhn in die Nähe des Flussufers. Kommt nun ein Krokodil aus dem Wasser herangefrochen und bemerkt das Huhn, welches aus Angst sogleich davonflattern will, so schnellt das Krokodil auf seine Beute zu und verschluckt es samt der Angel. Diese ist wiederum durch ein starkes Seil mit einem in der Nähe



Bild 1. Ein schwer angeschossener Tiger auf Sumatra.

stehenden Baum verbunden, wodurch auf diese Weise die Flucht des Tieres verhindert wird. Auch ziehen abends Eingeborene mit einem Boote aus, auf dem Laternen mit kräftigem Lichtstrahl festgemacht sind. Damit werden die Krokodile geblendet. Auf diese Weise ist es möglich, ganz nahe sich an die Tiere heranzupirschen. Mittels Speeren werden die Tiere hierauf getötet. Ich habe gesehen, wie an einem Abend 35 Krokodile ihr Leben lassen mussten. Da die Eingeborenen von ihrem Sultan Prämien auf Krokodile erhalten, wird diese Jagd fleißig ausgeübt. Für einen Krokodilsschwanz werden fünf Gulden bezahlt.

Wie Bild 4 und 5 zeigen, leben auch große Schlangen auf Sumatra. Überhaupt ist dieses Land ein wahres Schlangeneldorado. Gifschlangen kommen in großen Massen vor. Wenn es Abend wird, schleichen diese Kriechtiere in die Hühnerställe der Eingeborenen und räumen dort gehörig auf; sechs bis acht Stück verschlingen sie. Der Raub jedoch wird ihnen zum Verhängnis. Am andern Morgen findet der Eingeborene den Hühnerdieb, der infolge üppiger

Körperfülle sich nicht mehr fortbewegen konnte, und tötet den Räuber. Ja selbst in Ziegenställe schleichen die Schlangen, um einen jungen Ziegenbock zu verzehren. Einmal kam ich im Battaklande gerade dazu, wie die Bewohner eines Dorfes eine große Schlange, die sie gefangen hatten, regelrecht aufschnitten. Das Erstaunen war groß, als sie ein seit achtzehn Stunden vermisstes Mädchen von neun Jahren im Körper der Schlange tot vorfanden. Derartige Fälle kommen noch häufig vor. Eifrig wird deshalb Jagd auf die Schlangen gemacht. Nicht allein wegen ihrer Gefährlichkeit, sondern die liebe Mode hat es mit sich gebracht, daß Schlangenhäute ein sehr begehrter Artikel geworden sind. Der Eingeborene hat einen neuen Erwerbszweig gefunden, dem er fleißig nachgeht.

Bild 6 stellt einen Ochsenkarren dar, wie er früher auf ganz Sumatra als Transportmittel Verwendung fand. Die Straßenverhältnisse sind noch nicht so ausgebaut, um dem Kraftwagen ganz die Herrschaft zu überlassen. Doch lange wird es nicht mehr dauern, bis der Ochsenkarren der Vergangenheit angehört.